S 12 SO 3577/18

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Sozialhilfe
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Sozialhilfe – Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung – Einkommenseinsatz – Absetzung von Beiträgen für eine Sterbegeldversicherung – Abschluss vor Eintritt der Hilfebedürftigkeit – Angemessenheit der Beiträge
Leitsätze	1. Aufwendungen für eine vor Beginn der Sozialhilfebedürftigkeit abgeschlossene angemessene Sterbegeldversicherung sind vom Einkommen abzusetzen, ohne dass es auf das Motiv zum Abschluss ankommt. 2. Beiträge für eine Sterbegeldversicherung sind angemessen, wenn die Versicherungssumme die Pfändungsfreigrenze für Lebensversicherungen nicht überschreitet, bezugsberechtigt ein bestattungskostenpflichtiger Erbe ist sowie kein auffälliges Missverhältnis zwischen dem Gesamtbetrag der Prämien und der Versicherungssumme besteht.
Normenkette	SGB XII § 41 Abs 1 F: 2015-12-21; SGB XII § 41 Abs 2 F: 2015-12-21; SGB XII § 42 Nr 2 F: 2011-03-24; SGB XII § 33 Abs 2; SGB XII § 19 Abs 2; SGB XII § 82 Abs 2 S 1 Nr 3 ; ZPO § 850b Abs 1 Nr 4 F: 2005-12-05

1. Instanz

Aktenzeichen	S 12 SO 3577/18
Datum	19.01.2021

2. Instanz

Aktenzeichen	L 7 SO 619/21
Datum	17.11.2022

3. Instanz

Datum	20.09.2023

Â

Auf die Revision der KlÃ¤gerin wird das Urteil des Landessozialgerichts Baden-WÃ¼rttemberg vom 17. November 2022 fÃ¼r die Monate Dezember 2016 bis Januar 2017, MÃ¤rz 2017 bis Januar 2018 und MÃ¤rz bis Juni 2018 aufgehoben und insoweit die Berufung des Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Karlsruhe vom 19. Januar 2021 zurÃ¼ckgewiesen.

Der Beklagte trÃ¤gt die auÃergerichtlichen Kosten der KlÃ¤gerin in allen RechtszÃ¼gen.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Zwischen den Beteiligten steht nach teilweiser RÃ¼cknahme der Revision noch die Zahlung hÃ¶herer Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Grundsicherungsleistungen) nach dem Sozialgesetzbuch ZwÃ¶lftes Buch Â SozialhilfeÂ (SGBÂ XII) wegen der BerÃ¼cksichtigung von BeitrÃ¤gen zu einer Sterbegeldversicherung im Zeitraum 1.12.2016 bis 31.1.2017, 1.3.2017 bis 31.1.2018 und 1.3.2018 bis 30.6.2018 im Streit.

2
Die 1940 geborene KlÃ¤gerin, die in der Wohnung ihrer Tochter lebt und hierfÃ¼r monatlich Heiz- und Nebenkosten in HÃ¶he von 240Â Euro sowie 40Â Euro fÃ¼r einen Garagenstellplatz zahlt, bezieht eine Regelaltersrente von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-WÃ¼rttemberg (Zahlbetrag ab 1.7.2016: 465,79Â Euro, ab 1.1.2017: 464,75Â Euro, ab 1.1.2017: 473,59Â Euro) sowie Pflegegeld nach Pflegegrad 3. Die KlÃ¤gerin zahlte BeitrÃ¤ge fÃ¼r eine Haftpflichtversicherung (57,85Â Euro, fÃ¤llig jeweils im Januar), eine Hausratversicherung (97,43Â Euro, fÃ¤llig am 1.2.2017, und 98,87Â Euro fÃ¤llig am 1.2.2018) und der Jahresbeitrag fÃ¼r den Sozialverband VdK Deutschland e.V. (72Â Euro, fÃ¤llig jeweils im Februar). Zudem zahlte sie monatlich BeitrÃ¤ge fÃ¼r eine Sterbegeldversicherung in HÃ¶he von 53,68Â Euro, die sie am 1.9.2015 abgeschlossen hatte. Versichert ist der Tod mit einer Leistung von 4000Â Euro und der Unfalltod mit 8000Â Euro. Die monatlichen BetrÃ¤ge sind Ã¼ber einen Zeitraum von 10 Jahren zu entrichten. Als bezugsberechtigt fÃ¼r die Versicherung ist widerruflich fÃ¼r den Todesfall die Tochter bestimmt. Ãber einzusetzendes VermÃ¶gen verfÃ¼gte die KlÃ¤gerin nicht.

3
Am 6.12.2016 beantragte die KlÃ¤gerin Grundsicherungsleistungen nach dem 4.Â Kapitel des SGBÂ XII bei dem Beklagten. Dieser bewilligte Grundsicherungsleistungen fÃ¼r den Zeitraum vom 1.12.2016 bis 30.6.2018, wobei als Bedarfe neben dem Regelbedarf fÃ¼r eine alleinstehende Person ein ernÃ¤hrungsbedingter Mehrbedarf iHv 10Â % des Regelbedarfs und ein Bedarf fÃ¼r Unterkunft und Heizung iHv 240Â Euro berÃ¼cksichtigt wurde. Vom Renteneinkommen setzte er jeweils ein ZwÃ¶lftel der jÃ¤hrlichen Aufwendungen fÃ¼r die Haftpflicht- und die Hausratversicherung sowie den VdK-Beitrag ab. Die BeitrÃ¤ge fÃ¼r die Sterbegeldversicherung berÃ¼cksichtigte er nicht (Bescheid vom 18.1.2018; Widerspruchsbescheid vom 16.10.2018).

4
Das Sozialgericht (SG) Karlsruhe hat den Beklagten auf die hiergegen gerichtete Klage hin verurteilt, fÃ¼r die Zeit vom 1.12.2016 bis zum 30.6.2018 dem Grunde nach zu hÃ¶heren Leistungen unter leistungserhÃ¶hender Absetzung ihrer Aufwendungen fÃ¼r BeitrÃ¤ge zur Sterbegeldversicherung von monatlich 53,68Â Euro zu gewÃ¤hren (Urteil vom 12.1.2021). Auf die Berufung des Beklagten hat das Landessozialgericht (LSG) Baden-WÃ¼rttemberg das Urteil des SG teilweise abgeÃ¤ndert und den Beklagten verurteilt, der KlÃ¤gerin fÃ¼r die Monate Januar 2017 und Januar 2018 jeweils weitere 39Â Euro sowie fÃ¼r die Monate Februar 2017 und Februar 2018 weitere 150,58 bzw 152,02Â Euro als Grundsicherungsleistungen zu gewÃ¤hren. Im Ãbrigen hat es die Berufung zurÃ¼ckgewiesen und die Klage abgewiesen (Urteil vom 17.11.2022). Zur BegrÃ¼ndung hat das LSG ua ausgefÃ¼hrt, zu Recht habe der Beklagte die Sterbegeldversicherung im Rahmen der AbsetzbetrÃ¤ge nicht berÃ¼cksichtigt, da diese schon dem Grunde nach nicht angemessen sei. Die Angemessenheit sei weiterhin im Rahmen einer EinzelfallprÃ¼fung zu bestimmen und falle zu Lasten der KlÃ¤gerin aus.

5
Hiergegen wendet sich die KlÃ¤gerin mit ihrer Revision. Sie rÃ¼gt eine Verletzung von Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII und Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII. Das LSG habe nicht mehr prÃ¼fen dÃ¼rfen, ob die Sterbegeldversicherung dem Grunde nach angemessen sei. Hiervon sei mit der Neufassung des Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII stets auszugehen. Es liege in der Natur der Sache, dass es sich bei Sterbegeldversicherungen um AnsparvertrÃ¤ge handele, die der Absicherung der Bestattungskosten im Todesfall dienten. Die Auffassung des LSG, dass kapitalbildende Versicherungen nicht angemessen sein kÃ¶nnten, sei daher nicht zu halten. Zudem sehe Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII nunmehr vor, dass ein Ermessen des LeistungstrÃ¤gers entfalle, wenn die Versicherung bereits vor Beginn der Leistungsberechtigung abgeschlossen wurde. Im Ãbrigen seien die BeitrÃ¤ge aber auch im konkreten Einzelfall angemessen.

6
Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Baden-WÃ¼rttemberg vom 17. November 2022 fÃ¼r die Monate Dezember 2016 bis Januar 2017, MÃ¤rz 2017 bis Januar 2018 und

MÃ¤rz bis Juni 2018 aufzuheben und insoweit die Berufung des Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Karlsruhe vom 19. Januar 2021 zurÃ¼ckzuweisen.

7
Der Beklagte beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

8
Er hÃ¤lt die angefochtene Entscheidung fÃ¼r zutreffend.

II

9
Die Revision der KlÃ¤gerin ist begrÃ¼ndet (Â§Â 170 AbsÂ 2 Sozialgerichtsgesetz).

10
Die Klage ist als kombinierte Anfechtungs- und Leistungsklage (Â§Â 54 AbsÂ 1 und 5, Â§Â 56 SGG) gegen den Bescheid vom 18.1.2018 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 16.10.2018 (Â§Â 95 SGG) zulÃ¤ssig. Zutreffend hat das LSG ausgefÃ¼hrt, dass der Bewilligungsbescheid fÃ¼r den folgenden Bewilligungsabschnitt (Bescheid vom 23.8.2018) zwar in entsprechender Anwendung des Â§Â 86 SGG Gegenstand des Widerspruchsverfahrens geworden war (vgl Bundessozialgericht vom 9.12.2016 Â BÂ 8Â SO 14/15Â RÂ RdNrÂ 11; BSG vom 14.4.2011 Â BÂ 8Â SO 12/09Â RÂ RdNrÂ 11, insoweit in BSGE 108, 123Â ff = SozR 43500 Â§Â 82 NrÂ 7 nicht abgedruckt), hierÃ¼ber aber mangels einer Berufung der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des SG, das hierÃ¼ber nicht entschieden hatte, im Berufungsverfahren nicht zu entscheiden war (vgl BSG vom 9.12.2016 Â BÂ 8Â SO 14/15Â RÂ RdNrÂ 11). Streitgegenstand des Rechtsstreits sind damit hÃ¶here Leistungen der Grundsicherung ursprÃ¼nglich fÃ¼r die Zeit vom 1.12.2016 bis zum 30.6.2018, die die KlÃ¤gerin weiter der HÃ¶he nach auf 53,68Â Euro monatlich beschrÃ¤nkt hat, wobei der Erlass eines Grundurteils auch im HÃ¶henstreit zulÃ¤ssig ist (vgl etwa BSG vom 30.6.2016 Â BÂ 8Â SO 3/15Â RÂ BSGE 121, 283 = SozR 43500 Â§Â 82 NrÂ 11, RdNrÂ 13). Dementsprechend hat das SG eine Verurteilung zur â□□hÃ¶heren Leistungâ□□ dem Grunde nach ausgesprochen. Eine weitergehende BeschrÃ¤nkung des Streitgegenstands auf ein Berechnungselement der Grundsicherungsleistungen Â hier also die AbsetzbetrÃ¤ge nach Â§Â 82 AbsÂ 2 SGBÂ XIIÂ ist dagegen nicht zulÃ¤ssig (BSG vom 18.3.2008 Â BÂ 8/9bÂ SO 11/06Â RÂ BSGE 100, 139 = SozR 43500 Â§Â 82 NrÂ 4, RdNrÂ 13 mwN). Unter BerÃ¼cksichtigung der vom LSG bereits der HÃ¶he nach zugesprochenen Leistungen hat die KlÃ¤gerin den Streitgegenstand im Revisionsverfahren schlieÃ□lich auf die Monate Dezember 2016 bis Januar 2017, MÃ¤rz 2017 bis Januar 2018 und MÃ¤rz bis Juni 2018 beschrÃ¤nkt.

11
Der angefochtene Bescheid, fÃ¼r dessen Erlass der Beklagte sachlich und Ã¶rtlich zustÃ¤ndig war (Â§Â 46Â b SGBÂ XII, Â§Â 98 AbsÂ 1 SGBÂ XII iVm Â§Â§Â 1 AbsÂ 3, 2, 2a des Gesetzes zur AusfÃ¼hrung des ZwÃ¶lften Buches Sozialgesetzbuch vom 1.7.2004 , zuletzt geÃ¤ndert durch ArtÂ 3 des Gesetzes zur Umsetzung des

Bundesteilhabegesetzes in Baden-WÃ¼rttemberg vom 10.4.2018), ist in der Sache rechtswidrig und die KlÃ¤gerin hierdurch beschwert. Die KlÃ¤gerin hat einen Anspruch auf hÃ¶here Leistungen.

12
Bei einer Entscheidung, ob einem KlÃ¤ger hÃ¶here Leistungen zustehen, sind grundsÃ¤tzlich alle Anspruchsvoraussetzungen Ã¼ber Grund und HÃ¶he der Leistungen zu prÃ¼fen (vgl BSG vom 9.6.2011 Â BÂ 8Â SO 11/10Â RÂ RdNrÂ 13; BSG vom 16.10.2007 Â BÂ 8/9bÂ SO 2/06Â RÂ BSGE 99, 131 = SozR 43500 Â§Â 28 NrÂ 1, RdNrÂ 10), sofern Â wie hierÂ keine zulÃ¤ssige BeschrÃ¤nkung vorgenommen wurde. Damit ist unbeachtlich, dass die KlÃ¤gerin ihren Anspruch zunÃ¤chst auf eine Anwendung des Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII (idF des Zweiten Gesetzes zur Ãnderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze vom 21.12.2008, BGBlÂ I 2933) gestÃ¼tzt hat und erst im Laufe des Verfahrens vorgetragen hat, dass sich ihr Anspruch aus einer unrichtigen Anwendung von Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII (idF des Gesetzes zur Einordnung des Sozialhilferechts in das Sozialgesetzbuch vom 27.12.2003, BGBlÂ I 3022) ergibt.

13
Die Voraussetzungen fÃ¼r einen Anspruch auf Grundsicherungsleistungen liegen vor. Grundsicherung bei Erwerbsminderung ist nach Â§Â 19 AbsÂ 2 SGBÂ XII (idF des Gesetzes zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Ãnderung des Zweiten und ZwÃ¶lften Buches Sozialgesetzbuch vom 24.3.2011, BGBlÂ I 453) iVm Â§Â 41 AbsÂ 1 und 2 SGBÂ XII (idF des Gesetzes zur Ãnderung des ZwÃ¶lften Buches Sozialgesetzbuch und weiterer Vorschriften vom 21.12.2015, BGBlÂ I 2557) auf Antrag Personen zu leisten, die das 18.Â Lebensjahr vollendet haben und die Altersgrenze erreicht haben, sofern sie ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen KrÃ¤ften und Mitteln, insbesondere aus ihrem Einkommen (Â§Â§Â 82 bis 84 SGBÂ XII) und VermÃ¶gen (Â§Â 90 SGBÂ XII) bestreiten kÃ¶nnen. Die KlÃ¤gerin hat die fÃ¼r sie maÃgebliche Altersgrenze erreicht und war leistungsberechtigt nach dem Vierten Kapitel des SGBÂ XII. Die an sie gezahlten Rentenleistungen decken ihren Bedarf nicht vollstÃ¤ndig. Dieser setzt sich Â wovon das LSG zutreffend ausgegangen istÂ aus dem Regelbedarf nach der RegelbedarfsstufeÂ 1 (404Â Euro fÃ¼r Dezember 2016, 409Â Euro fÃ¼r die Zeit vom 1.1.2017 bis 31.12.2017, 416Â Euro fÃ¼r die Zeit vom 1.1.2018 bis 30.6.2018), eines ernÃ¤hrungsbedingten Mehrbedarfs (40,40 Â Euro fÃ¼r Dezember 2016, 40,90Â Euro fÃ¼r die Zeit vom 1.1.2017 bis 31.12.2017, 41,60Â Euro fÃ¼r die Zeit vom 1.1.2018 bis 30.6.2018) sowie der Bedarfe fÃ¼r Unterkunft und Heizung (240Â Euro fÃ¼r Heiz-und Nebenkostenvorauszahlungen ohne BerÃ¼cksichtigung der Kosten fÃ¼r eine Garage; vgl dazu nur BSG vom 7.11.2006 Â BÂ 7bÂ AS 10/06Â RÂ BSGE 97, 231 = SozR 44200 Â§Â 22 NrÂ 2, RdNrÂ 28) zusammen. Ein weiterer Bedarf nach Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII scheidet aus, da die KlÃ¤gerin Ã¼ber Einkommen verfÃ¼gt, von dem auch die geltend gemachten weiteren BeitrÃ¤ge fÃ¼r die Sterbegeldversicherung vollstÃ¤ndig beglichen werden kÃ¶nnten, sodass nach dem Wortlaut des Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII eine Absetzung von Â bei der KlÃ¤gerinÂ vorhandenem Einkommen gemÃ¤Ã Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII vorgeht (vgl BTDrucks 18/9984 S 91 zu Â§Â 33 AbsÂ 2).

14
Vom festgestellten Renteneinkommen, das die Bedarfe der KlÃ¤gerin nicht insgesamt deckt und das zur Ermittlung des Anspruchs der HÃ¶he diesen Bedarfen gegenÃ¼berzustellen ist, sind nach Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII ua die BeitrÃ¤ge zu privaten Versicherungen abzusetzen, die Â soweit sie gesetzlich nicht vorgeschrieben sindÂ nach Grund und HÃ¶he angemessen sind. Zutreffend hat das LSG ausgefÃ¼hrt, dass die dem Grunde nach angemessenen BeitrÃ¤ge zur privaten Haftpflicht und zur Hausratversicherung und der Beitrag zum VdK nur im Monat ihrer FÃ¤lligkeit abzusetzen sind. Zu den (monatlich) abzusetzenden BetrÃ¤gen gehÃ¶ren allerdings auch die geltend gemachten BeitrÃ¤ge zur Sterbegeldversicherung, sodass sich die Verurteilung des SG zu hÃ¶heren monatlichen Leistungen als zutreffend erweist.

15
Zutreffend ist das LSG bei der Anwendung der Norm davon ausgegangen, dass das Tatbestandsmerkmal â□□angemessenâ□□ einen unbestimmten Rechtsbegriff ohne Beurteilungsspielraum darstellt (vgl Giere in Grube/Wahrendorf/Flint, SGBÂ XII, 7.Â Aufl 2020, Â§Â 82 RdNrÂ 94; Geiger in LPKSGBÂ XII, 12.Â Aufl 2020, SGBÂ XII Â§Â 82 RdNrÂ 83; zu Â§Â 76 AbsÂ 2 NrÂ 3 BSHG: BSG vom 29.9.2009 Â BÂ 8Â SO 13/08Â RÂ BSGE 104, 207 = SozR 43530 Â§Â 6 NrÂ 1, RdNrÂ 20; zu Â§Â 87 SGBÂ XII: BSG vom 4.4.2019 Â BÂ 8Â SO 10/18Â RÂ SozR 43500 Â§Â 74 NrÂ 3 RdNrÂ 26; BSG vom 25.4.2013 Â BÂ 8Â SO 8/12Â RÂ BSGE 113, 221 = SozR 43500 Â§Â 87 NrÂ 1, RdNrÂ 27). Von einer Angemessenheit ist im Grundsatz auszugehen, wenn mit der Zahlung sozialhilferechtlich anerkannte Zwecke verfolgt werden (BSG vom 4.4.2019 Â BÂ 8Â SO 10/18Â RÂ SozR 43500 Â§Â 74 NrÂ 3 RdNrÂ 24; vgl Bundesverwaltungsgericht vom 27.6.2002 Â 5Â C 43.BVerwG01Â BVerwGE 116, 342 = Buchholz 436.0 Â§Â 14 Bundessozialhilfegesetz NrÂ 2, RdNrÂ 13). Die Vorschrift des Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII stellte eine im Wesentlichen inhaltsgleiche Ã□bertragung des Â§Â 76 AbsÂ 2 BSHG dar (vgl BTDrucks 15/1514 S 65 zu Â§Â 77), sodass die hierzu entwickelte Auslegung Ã¼bernommen werden kann (vgl BSG vom 9.6.2011 Â BÂ 8Â SO 11/10Â RÂ RdNrÂ 23 unter Bezugnahme auf BSG vom 29.9.2009 Â BÂ 8Â SO 13/08Â RÂ BSGE 104, 207 = SozR 43530 Â§Â 6 NrÂ 1, RdNrÂ 20). Nach der Rechtsprechung des Senats beurteilt sich die Angemessenheit von privaten Versicherungen sowohl danach, fÃ¼r welche Lebensrisiken (Grund) und in welchem Umfang (HÃ¶he) Bezieher von Einkommen knapp oberhalb der Sozialhilfegrenze solche Aufwendungen zu tÃ¤tigen pflegen, als auch nach der individuellen Lebenssituation des Hilfesuchenden (BSG vom 29.9.2009 Â BÂ 8Â SO 13/08Â RÂ BSGE 104, 207 = SozR 43530 Â§Â 6 NrÂ 1, RdNrÂ 21). An diesen GrundsÃ¤tzen hÃ¤lt der Senat auch fÃ¼r Sterbegeldversicherungen fest; insoweit sind jedoch Modifikationen zu beachten, die sich im Wesentlichen aus der besonderen Stellung von Sterbegeldversicherungen in Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII ergeben.

16
Bei den von der KlÃ¤gerin geltend gemachten Aufwendungen handelt es sich um solche fÃ¼r ein Sterbegeld iS des Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII. Unter Sterbegeldversicherungen sind kapitalbildende Versicherungen auf den Todesfall zusammengefasst, die ua von sog Sterbekassen iS des Â§Â 218

Versicherungsaufsichtsgesetzes (idF vom 1.4.2015, BGBlÂ I 434) oder Ã¼ber allgemeine Versicherungsunternehmen angeboten werden. Versichert werden danach die Todesfallleistungen mit einer Versicherungssumme, die Ã¼blicherweise den Durchschnittswert der Bestattungskosten nicht Ã¼bersteigt bzw diese Leistung in Sachwerten (zB in Verbindung mit BestattungsvorsorgevertrÃ¤gen).

17
Der Gesetzgeber hat mit der Privilegierung von Sterbegeldversicherungen in Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII klargestellt, dass das BedÃ¼rfnis den eigenen Bestattungsfall abzusichern, als sozialhilferechtlich anerkannter Grund anzusehen ist (vgl bereits BTDrucks 3/2673 SÂ 4 zu Â§Â 14 BSHG). Obgleich die Sozialhilfe grundsÃ¤tzlich nur zum Bestreiten des aktuellen LebensunterhaltsÂ und nicht zum Aufbau eines VermÃ¶gens eingesetzt werden soll (vgl BSG vom 25.4.2013 Â BÂ 8Â SO 8/12 RÂ BSGE 113, 221 = SozR 43500 Â§Â 87 NrÂ 1, RdNrÂ 25; zu Â§Â 76 AbsÂ 2 NrÂ 3 BSHG: BVerwG vom 14.10.1988 Â 5Â C 48.85Â Buchholz 436.51 Â§Â 82 JWG NrÂ 4 RdNrÂ 18; zum SGBÂ II: BSG vom 3.12.2015 Â BÂ 4Â AS 49/14Â RÂ RdNrÂ 20; BSG vom 18.6.2008 Â BÂ 14/11bÂ AS 67/06Â RÂ SozR 44200 Â§Â 22 NrÂ 13 RdNrÂ 27; Schmidt in jurisPKSGBÂ XII, 3.Â Aufl 2020, Â§Â 82 RdNrÂ 95), sind Aufwendungen fÃ¼r Sterbegeldversicherungen, die dem Aufbau eines VermÃ¶gens dienen (â□□faktische SparvertrÃ¤geâ□□ vgl BTDrucks 18/9984 S 91 zu Â§Â 33 AbsÂ 2), nach der Intention des Gesetzgebers gegenÃ¼ber solchen fÃ¼r andere private (kapitalbildende) Versicherungen privilegiert (vgl Rein, ZFSH SGB 2017, 371; zu Â§Â§Â 14, 76 AbsÂ 2 NrÂ 3 BSHG bereits BVerwG vom 11.12.2003 Â 5Â C 84.02Â Buchholz 436.0 Â§Â 88 BSHG NrÂ 41 RdNrÂ 22). Denn nach Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII werden Aufwendungen zur Erlangung eines Anspruchs auf ein angemessenes Sterbegeld in angemessener HÃ¶he als Bedarf anerkannt, wenn Leistungsberechtigte diese vor Beginn der Leistungsberechtigung nachweisen, soweit die Aufwendungen nicht nach Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII vom Einkommen abgesetzt werden. BeitrÃ¤ge fÃ¼r eine Sterbegeldversicherung kÃ¶nnen daher im Gegensatz zu sonstigen privaten Versicherungen auch bei fehlendem Einkommen bedarfserhÃ¶hend berÃ¼cksichtigt werden. Diese Privilegierung ist Ausfluss des nach ArtÂ 1 AbsÂ 1 iVm ArtÂ 2 AbsÂ 1 Grundgesetz gewÃ¤hrleisteten allgemeinen PersÃ¶nlichkeitsrechts, das das Recht umfasst, Ã¼ber die eigene Bestattung zu bestimmen (vgl Wapler in Dreier, Grundgesetz, 4.Â Aufl 2023, ArtÂ 1 AbsÂ 1 RdNrÂ 77; Gotzen, Die Sozialbestattung, 3.Â Aufl 2020, SÂ 117). Dazu gehÃ¶rt auch die Dispositionsfreiheit, bereits zu Lebzeiten in angemessenem Umfang fÃ¼r die DurchfÃ¼hrung und Bezahlung der eigenen Bestattung Sorge zu tragen (BSG vom 18.3.2008 Â BÂ 8/9bÂ SO 9/06Â RÂ BSGE 100, 131 = SozR 43500 Â§Â 90 NrÂ 3, RdNrÂ 24; Bundesgerichtshof vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115 RdNrÂ 14 mwN; BVerwG vom 11.12.2003 Â 5Â C 84.02Â Buchholz 436.0 Â§Â 88 BSHG NrÂ 41 RdNrÂ 22). Â§Â 33 SGBÂ XII stellte in seiner ursprÃ¼nglichen Fassung vom 27.12.2003 eine inhaltsgleiche Ã□bertragung des bisherigen Â§ 14Â BSHG dar (vgl BTDrucks 15/1514 S 60 zu Â§Â 34). Nach dem Willen des historischen Gesetzgebers sollten mit dieser Vorschrift besondere HÃ¤rten fÃ¼r Menschen vermieden werden, denen eine finanzielle Sicherstellung der eigenen Bestattung besonders am Herzen liegt und die eine begonnene Sterbegeldversicherung aus eigenen Mitteln nicht fortfÃ¼hren konnten (vgl BTDrucks 3/2673 SÂ 4 zu Â§Â 13).

18
Aus der dargelegten Privilegierung von Aufwendungen fÃ¼r ein angemessenes Sterbegeld kann hingegen nicht geschlossen werden, dass solche Aufwendungen immer zu Ã¼bernehmen sind, wenn die Versicherung vor Eintritt der HilfebedÃ¼rftigkeit abgeschlossen wurde und die HÃ¶he der Versicherungssumme angemessen ist (so aber Geiger in LPK-SGB XII, 12.Â Aufl 2020, Â§Â 82 RdNrÂ 83; Janda, WiVerw 2018, 36, 42; zumindest wenn sie vor Leistungsbezug abgeschlossen wurde und in der HÃ¶he angemessen ist: Siebel-Huffmann in BeckOK, SGBÂ XII, Stand 1.12.2021, Â§Â 82 RdNrÂ 23; Gebhardt in BeckOK, SGBÂ XII, Stand 1.6.2023, Â§Â 33 RdNrÂ 8; Falterbaum in Hauck/Noftz SGBÂ XII, KÂ Â§Â 33, RdNrÂ 18, Stand 1.6.2023; Bieritz-Harder in LPKSGBÂ XII, 12.Â Aufl 2020, Â§Â 33 RdNrÂ 5). Zu Recht ist das LSG vielmehr davon ausgegangen, dass auch nach der Neufassung des Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII zum 1.7.2017 BeitrÃ¤ge zu einer Sterbegeldversicherung nur BerÃ¼cksichtigung finden, wenn sie dem Grunde nach angemessen sind, was sich nach den UmstÃ¤nden des Einzelfalls bestimmt (vgl Wrackmeyer-Schoene in Grube/Wahrendorf/Flint, 7.Â Aufl 2020, SGBÂ XII Â§Â 33 RdNrÂ 23; Herbst in jurisPKSGBÂ XII, 3.Â Aufl 2020, Â§Â 33 SGB XII RdNrÂ 53, Stand 19.9.2023; Schellhorn in Schellhorn/Hohm/Scheider/Busse, SGBÂ XII, 21.Â Aufl 2020, Â§Â 33 RdNrÂ 12; KrauÃ in Knickrehm/Kreikebohm/Waltermann, Kommentar zum Sozialrecht, 8.Â Aufl 2023, SGBÂ XII, Â§Â 33 RdNrÂ 10) und entsprechend auch eine Absetzung von BeitrÃ¤gen zu einer Sterbegeldversicherung nach Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII nur mÃ¶glich ist, wenn diese Â unter BerÃ¼cksichtigung der individuellen Lebenssituation des HilfebedÃ¼rftigenÂ dem Grunde und der HÃ¶he nach angemessenen ist (vgl Giere in Grube/Wahrendorf/Flint, SGB XII, 7.Â Aufl 2020, Â§Â 82 RdNrÂ 94; Schmidt in jurisPKSGBÂ XII, 3.Â Aufl 2020, Â§Â 82 RdNrÂ 95). Dies wird aus dem zum 1.7.2017 neu eingefÃ¼gten Verweis in Â§ 33 Abs 2 SGB XII auf die vorrangige Einkommensabsetzung nach Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 Nr 3 SGBÂ XII deutlich, die wiederum nur mÃ¶glich ist, wenn die Versicherung nach Grund und HÃ¶he angemessen ist.

19
Eine Ãnderung des Wortlauts des Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII im Sinne einer weiteren Privilegierung von Sterbegeldversicherungen wurde nicht vorgenommen, obwohl mit der Ãnderung von Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII insbesondere auch das VerhÃ¤ltnis zu Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII ausdrÃ¼cklich benannt wurde (vgl zu Folgeproblemen Rein, ZFSH SGB 2017, 371). Hieraus und aus dem Umstand, dass in Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII weiterhin die Formulierung des angemessenen Sterbegeldes verwendet wird, lÃ¤sst sich schlieÃen, dass die Neufassung allein darauf gerichtet war, das Ermessen der LeistungstrÃ¤ger, das zuvor auch bei angemessenen Sterbegeldversicherungen bestand, zugunsten einer zwingenden BerÃ¼cksichtigung auszuschlieÃen (vgl BSG vom 30.3.2021 Â BÂ 8Â SO 37/20Â BHÂ RdNrÂ 6; BTDrucks 18/9984 S 91 zu Â§Â 33 AbsÂ 2).

20
Auch die gesetzliche Systematik im Ãbrigen gebietet keine grundsÃ¤tzliche Angemessenheit einer Sterbegeldversicherung dem Grunde nach. Eine solche lÃ¤sst sich insbesondere nicht aus dem Umstand ableiten, dass die Verwertung von

Sterbegeldversicherungen oder BestattungsvorsorgevertrÃ¤gen abhÃ¤ngig von ihrer konkreten Ausgestaltung nach Â§Â 90 AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ XII aufgrund besonderer HÃ¤rte ausgeschlossen sein kÃ¶nnen (vgl BSG vom 18.3.2008 Â BÂ 8/9bÂ SO 9/06Â RÂ BSGE 100, 131 = SozR 43500 Â§Â 90 NrÂ 3, RdNrÂ 22Â ff; zum BSHG: BVerwG vom 11.12.2003 Â 5Â C 84.02Â Buchholz 436.0 Â§Â 88 BSHG NrÂ 41 RdNrÂ 22; BGH vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115, RdNrÂ 15 mwN; LSG Baden-WÃ¼rttemberg vom 22.6.2022 Â LÂ 2Â SO 126/20Â RdNrÂ 57Â ff; LSG Saarland vom 22.11.2018 Â LÂ 11Â SO 12/17Â RdNrÂ 25; LSG Nordrhein-Westfalen vom 10.3.2022 Â LÂ 9Â SO 136/19Â RdNrÂ 43; ThÃ¼ringer LSG vom 23.5.2012 Â LÂ 8Â SO 85/11Â RdNrÂ 36; LSG Hamburg vom 23.2.2009 Â LÂ 4Â SO 17/08Â RdNrÂ 24, siehe auch Oberlandesgericht MÃ¼nchen vom 4.4.2007 Â 33Â Wx 228/06Â RdNrÂ 19). Die Vorschrift zum VermÃ¶genseinsatz bzw zum Verwertungsausschluss betrifft allein VermÃ¶gen, also solche finanziellen Mittel, die bei Eintritt der HilfebedÃ¼rftigkeit bereits vorliegen und entsprechend aus eigenem Einkommen angespart wurden (vgl zur Definition zuletzt BSG vom 16.2.2022 Â BÂ 8Â SO 17/20Â RÂ SozRÂ 4-3500 Â§ 90 Nr 12 RdNrÂ 21). Â§Â 90 SGBÂ XII begrÃ¼ndet hingegen keinen Anspruch, entsprechende VermÃ¶genspositionen aufzubauen.

21
Zu Recht hat das LSG daher fÃ¼r die Bestimmung der Angemessenheit der Sterbegeldversicherung dem Grunde nach auf deren konkrete Ausgestaltung abgestellt. Auf die weiteren individuellen LebensumstÃ¤nde der KlÃ¤gerin kommt es hingegen nicht an, da sie die Sterbegeldversicherung bereits vor Beginn des Leistungsbeginns abgeschlossen hat (zum Abschluss nach Leistungsbeginn vgl BSG vom 20.9.2023 Â BÂ 8Â SO 19/22Â R).

22
Zutreffend sind von der Vorinstanz die Vertragsbedingungen der Sterbegeldversicherung fÃ¼r die Frage der Angemessenheit dem Grunde nach berÃ¼cksichtigt worden (in diesem Sinne auch im Rahmen der VermÃ¶gensprÃ¼fung: BGH vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115 RdNrÂ 15). Die Privilegierung der Sterbegeldversicherung als AusprÃ¤gung des verfassungsrechtlich geschÃ¼tzten postmortalen PersÃ¶nlichkeitsrechts gegenÃ¼ber den sonstigen privaten Versicherungen wird gerade dadurch verwirklicht, dass durch verbindliche Vereinbarungen im Sinne einer objektiven Zweckbestimmung sichergestellt wird, dass die Versicherungssumme der Sterbegeldversicherung fÃ¼r den Bestattungsfall aufgewendet wird (vgl BGH vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115 RdNrÂ 15) und allein dessen Absicherung dient. Von einer MaÃgeblichkeit des Bezugsberechtigten der Sterbegeldversicherung ging bereits der historische Gesetzgeber bei der EinfÃ¼hrung der BerÃ¼cksichtigung der Aufwendungen des Sterbegeldes als Bedarf aus (vgl BTDrucks 3/2673 S 4 zu Â§Â 13).

23
Die von der KlÃ¤gerin abgeschlossene Versicherung enthÃ¤lt entgegen der Auffassung der Vorinstanz eine hinreichende objektive Zweckbestimmung. Von einer solchen ist insbesondere dann auszugehen, wenn BegÃ¼nstigter der

Sterbegeldversicherung der Bestattungskostenpflichtige ist oder die Versicherung mit einem Bestattungs- oder Grabvorsorgevertrag verbunden ist (vgl BSG vom 18.3.2008 Â BÂ 8/9bÂ SO 9/06Â RÂ BSGE 100, 131 = SozR 43500 Â§Â 90 NrÂ 3, RdNrÂ 24; BSG vom 16.2.2022 Â BÂ 8Â SO 17/20Â RÂ SozRÂ 4-3500 Â§ 90 Nr 12 RdNrÂ 24; BVerwG vom 11.12.2003 Â 5Â C 84.02Â Buchholz 436.0 Â§Â 88 BSHG NrÂ 41 RdNrÂ 14; BGH vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115 RdNrÂ 15). WÃ¤hrend die Bestattungsgesetze der LÃ¤nder grundsÃ¤tzlich regeln, wer im Sinne der Gefahrenabwehr fÃ¼r die (zeitnahe) DurchfÃ¼hrung der Bestattung verantwortlich ist, ergibt sich die Pflicht zur Tragung der Bestattungskosten im Regelfall aus den Vorschriften des BÃ¼rgerlichen Gesetzbuchs (; vgl BVerwG vom 14.10.2010 Â 7Â B 56.10Â RdNrÂ 6; Gotzen, Die Sozialbestattung, 3.Â Aufl 2020, SÂ 42). Kostentragungspflichtig ist nach Â§Â 1968 BGB der Erbe bzw die Erbengemeinschaft (vgl BGH vom 5.2.1962 Â IIIÂ ZR 173/60Â NJWÂ 1962, 791) oder der Unterhaltspflichtige (Â§Â 1360a AbsÂ 3, Â§Â 1615 AbsÂ 2 , Â§Â§Â 1615m, 1615n BGB; Â§Â§Â 5, 12 AbsÂ 2 SatzÂ 2 des Gesetzes Ã¼ber die Eingetragene Lebenspartnerschaft vom 16.2.2001, BGBlÂ I 266, zuletzt geÃ¤ndert durch das Gesetz vom 31.10.2022, BGBlÂ I 1966). Eine Sterbegeldversicherung, die einen vermutlichen Erben oder den Erblasser selbst als BegÃ¼nstigten einsetzt, erfÃ¼llt demnach die dargelegten Anforderungen, da in beiden FÃ¤llen die Versicherungssumme der Erbmasse zufÃ¤llt und dem Bestattungskostenpflichtigen zur VerfÃ¼gung steht, sodass sie entsprechend im Rahmen einer PrÃ¼fung von Â§Â 74 SGBÂ XII zu berÃ¼cksichtigen wÃ¤re (vgl BSG vom 4.4.2019 Â BÂ 8Â SO 10/18Â RÂ SozR 43500 Â§Â 74 NrÂ 3 RdNrÂ 32).

24
Weitergehende Anforderungen sind entgegen der Auffassung des LSG an die Zweckbindung nicht zu stellen. Denn eine weitergehende Absicherung der zweckentsprechenden Mittelverwendung lÃ¤sst sich durch die vertragliche Ausgestaltung der Sterbegeldversicherung nicht abschlieÃend erlangen und kann deshalb im Sinne der Zweckbestimmung von den LeistungsempfÃ¤ngern nicht gefordert werden. Insbesondere schlieÃt die Vereinbarung einer lediglich widerruflich festgelegten Bezugsberechtigung, die allein vom Versicherungsunternehmer geÃ¤ndert werden kann, die Annahme einer objektiven Zweckbindung nicht aus. Im Gegensatz hierzu bedarf die unwiderrufliche Festlegung fÃ¼r die nachtrÃ¤gliche Ãnderung lediglich der weiteren Voraussetzung, dass auch der aktuell Bezugsberechtigte der Ãnderung zustimmen muss. Eine darÃ¼ber hinaus gehende individuell-vertragliche Vereinbarung, die eine nachtrÃ¤gliche Ãnderung des Bezugsberechtigten ausschlieÃt, kann vom LeistungsempfÃ¤nger nicht verlangt werden, weil ihm die MÃ¶glichkeit verbleiben muss, seine Meinung Ã¼ber den Ablauf der Bestattung, einschlieÃlich der hiermit betrauten Personen zu Ã¤ndern (vgl SG GieÃen vom 25.7.2017 Â SÂ 18Â SO 160/16Â RdNrÂ 26). Auch der vom LSG darÃ¼ber hinaus geforderten zusÃ¤tzlichen Verpflichtung der Tochter als gesetzlicher Erbin der KlÃ¤gerin, aus der Versicherungssumme die Bestattungskosten zu bestreiten, bedarf es nicht (aA fÃ¼r die Annahme einer unzumutbaren HÃ¤rte iS des Â§Â 90 AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ XII: BGH vom 30.4.2014 Â XIIÂ ZB 632/13Â NJW 2014, 2115, RdNrÂ 15). Auch eine solche Vereinbarung wÃ¼rde keine weitergehende Sicherheit bedeuten, da sie jederzeit Ã¤nderbar wÃ¤re. Sollte die Tochter das Erbe gleichwohl ausschlagen,

kÃ¤me ein zivilrechtlicher Anspruch des Bestattungskostenpflichtigen auf Herausgabe der Versicherungssumme der Sterbegeldversicherung in Betracht (vgl Joachim/Lange, ZEV 2012, 126, 127).

25
Ist die Sterbegeldversicherung vor Beginn des Leistungsbezugs bereits abgeschlossen, ist eine Darlegung eines in der Person des LeistungsempfÃ¤ngers liegender Grund fÃ¼r die Notwendigkeit der Bestattungsabsicherung entbehrlich (vgl aber BSG vom 20.9.2023 Â BÂ 8Â SO 19/22Â R); denn dieser hat sich mit dem Abschluss manifestiert. Der VermÃ¶gensaufbau mit Mitteln der Sozialhilfe wird in dieser Konstellation ausdrÃ¼cklich hingenommen (vgl BTDrucks 18/9984 S 91 zu Â§Â 33 AbsÂ 2), weil zuvor eine entsprechende Disposition getroffen wurde, die typisierend betrachtet nicht ohne Verlust rÃ¼ckgÃ¤ngig gemacht werden kann. Diese sich aus Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII ergebende Wertung ist zur Vermeidung von WidersprÃ¼chen auch auf die Einkommensberechnung des Â§Â 82 AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ XII zu Ã¼bertragen. Unbeachtlich ist daher insbesondere, ob bereits zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses nach den UmstÃ¤nden des Einzelfalls eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafÃ¼r spricht, dass zur Deckung der Bestattungskosten Ã¼berhaupt Sozialhilfe benÃ¶tigt werde, weil bestattungskostenpflichtige Personen nicht existieren oder aber prognostisch ein sozialhilferechtlicher Bedarf der Bestattungskostenpflichtigen besteht (so aber BVerwG vom 27.6.2002 Â 5Â C 43.01Â BVerwGE 116, 342 = Buchholz 436.0 Â§Â 14 BSHG NrÂ 2, RdNrÂ 13; Schlette in Hauck/Noftz, SGBÂ XII, KÂ Â§Â 82 RdNrÂ 91, Stand August 2022). Solche Prognosen lassen sich nicht belastbar erstellen. Es gehÃ¶rt zum Wesen einer Prognoseentscheidung, dass aufgrund feststehender UmstÃ¤nde oder festgestellter Tatsachen Schlussfolgerungen fÃ¼r eine kÃ¼nftige, ungewisse Entwicklung gezogen werden. Denn die Prognose ist bereits begriffsnotwendig zukunftsbezogen (vgl BSG vom 17.5.2023 Â BÂ 8Â SO 6/22Â R; BSG vom 27.3.2020 Â BÂ 10Â EG 7/18 RÂ BSGE 130, 103 = SozR 47837 Â§Â 1 NrÂ 9, RdNrÂ 28). Zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses lÃ¤sst sich eine Prognoseentscheidung Ã¼ber die HilfebedÃ¼rftigkeit der bestattungskostenpflichtigen Personen indes schon alleine deswegen nicht treffen, weil der Zeitpunkt der Bestattungspflicht nicht feststeht und die Prognoseentscheidung demnach nicht auf sachgerechten Kriterien beruhen kann (vgl hierzu BSG vom 17.5.2023 Â BÂ 8Â SO 6/22 R; BSG vom 28.3.2019 Â BÂ 10Â LW 1/17 RÂ BSGE 128, 1 = SozR 45868 Â§Â 3 NrÂ 4, RdNrÂ 24).

26
Ebenfalls angemessen ist die HÃ¶he der Versicherungssumme von 4000Â Euro bei natÃ¼rlichem Tod und 8000Â Euro bei Unfalltod. Von einer Angemessenheit ist auszugehen, wenn die Versicherungssumme die Kosten fÃ¼r eine angemessene Bestattung und eine angemessene Grabpflege nicht Ã¼bersteigen (vgl zur Bestattungsvorsorge: BSG vom 18.3.2008 Â BÂ 8/9bÂ SO 9/06Â RÂ BSGE 100, 131 = SozR 43500 Â§Â 90 NrÂ 3, RdNrÂ 22; Herbst in jurisPKSGBÂ XII, 3.Â Aufl 2020, Â§Â 33 RdNrÂ 55, Stand 19.9.2023). WÃ¤hrend Â§Â 74 SGBÂ XII nur einen Anspruch auf die â□□erforderlichenâ□□ Bestattungskosten verleiht (hierzu BSG vom 4.4.2019 Â BÂ 8Â SO 10/18 RÂ SozR 43500 Â§Â 74 NrÂ 3 RdNrÂ 13; Gotzen, Die Sozialbestattung, 3.Â Aufl 2020, SÂ 117) akzeptiert Â§Â 33 AbsÂ 2 SGBÂ XII als

sozialhilferechtlichen Bedarf Aufwendungen zur Erlangung eines â□□angemessenenâ□□ Sterbegeldes. Bereits der Wortlaut legt nah, dass damit die Kosten fÃ¼r eine Bestattung abgesichert werden dÃ¼rfen, die Ã¼ber denjenigen der notwendigen Sozialbestattung liegen, wobei zusÃ¤tzlich auch die Kosten der angemessenen Grabpflege zu berÃ¼cksichtigen sind (vgl Herbst in jurisPKSGB XII, 3.Â Aufl 2020, Â§Â 33 SGBÂ XII, Stand 19.9.2023, RdNrÂ 55). In Anbetracht der individuell unterschiedlichen Vorstellungen von der Angemessenheit der eigenen Bestattung geht der Senat davon aus, dass zumindest dann, wenn Â wie hierÂ die Grenze des Â§Â 850b AbsÂ 1 NrÂ 4 Zivilprozessordnung (in der Neufassung der ZPO vom 5.12.2005, BGBlÂ I 3202) nicht wesentlich Ã¼berschritten wird, angemessene Kosten vorliegen. Diese entspricht auch dem Betrag der noch verbliebenen Gebiete des Sozialrechts, die einen Anspruch auf Sterbegeld gewÃ¤hren Â nÃ¤mlich die gesetzliche Unfallversicherung (Â§Â 64 AbsÂ 1 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch Â Gesetzliche UnfallversicherungÂ idF des Gesetzes zur Organisationsreform in der landwirtschaftlichen Sozialversicherung vom 17.7.2001, BGBlÂ I 1600) sowie das OpferentschÃ¤digungsrecht (Â§Â 99 Abs 2 Vierzehntes Buch Sozialgesetzbuch Â Soziale EntschÃ¤digungÂ idF des Gesetzes zur Regelung des Sozialen EntschÃ¤digungsrechts vom 12.12.2019, BGBlÂ I 2652) Â die dieses in HÃ¶he eines Siebtels der im Zeitpunkt des Todes geltenden BezugsgrÃ¶Ã□e nach Â§Â 18 Viertes Buch Sozialgesetzbuch Â Gemeinsame Vorschriften fÃ¼r die SozialversicherungÂ (SGBÂ IV) vorsehen. Dass die Sterbegeldversicherung den Unfalltod mit einer erhÃ¶hten Versicherungssumme absichert, fÃ¼hrt allein nicht zur Unangemessenheit, da es zumindest nicht fernliegend ist, dass Bestattungskosten im Fall eines Unfalltods zB aufgrund von Bergungs- oder RÃ¼ckfÃ¼hrungskosten gegenÃ¼ber den regulÃ¤r anfallenden erhÃ¶ht sind. Aus den Feststellungen des LSG ergibt sich zudem nicht, dass fÃ¼r die Absicherung des Unfalltodes eine gesonderte PrÃ¤mie angefallen ist.

27
SchlieÃ□lich liegen keine Anhaltspunkte dafÃ¼r vor, dass die BeitrÃ¤ge zur Sterbegeldversicherung unangemessen sind, weil die Gesamtsumme der BeitrÃ¤ge im VerhÃ¤ltnis zur Versicherungssumme oder der Gesamtbetrag der aufgewendeten Versicherungen unverhÃ¤ltnismÃ¤Ã□ig ist (vgl zu diesem Gedanken: BSG vom 29.9.2009 Â BÂ 8Â SO 13/08 RÂ BSGE 104, 207 = SozR 43530 Â§Â 6 NrÂ 1, RdNrÂ 22). FÃ¼r die Angemessenheit der HÃ¶he der BeitrÃ¤ge ist im Gegensatz zum Sozialgesetzbuch Zweites Buch Â BÃ¼rgergeld, Grundsicherung fÃ¼r ArbeitsuchendeÂ (SGB II) und der dort vorgeschriebenen Pauschalierung (Â§Â 11b AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ II idF des ZwÃ¶lften Gesetzes zur Ã□nderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze Â EinfÃ¼hrung eines BÃ¼rgergeldes vom 16.12.2022, BGBlÂ I 2328 iVm Â§Â 6 AbsÂ 1 NrÂ 1 der Verordnung zur Berechnung von Einkommen sowie zur NichtberÃ¼cksichtigung von Einkommen und VermÃ¶gen beim BÃ¼rgergeld vom 17.12.2007, BGBl I 2942, zuletzt geÃ¤ndert durch die Elfte Verordnung zur Ã□nderung der BÃ¼rgergeld-Verordnung vom 13.2.2023, BGBl 2023 I, Nr 38) nicht allein darauf abzustellen, dass die VersicherungsbeitrÃ¤ge monatlich einen bestimmten Betrag nicht Ã¼bersteigen. Denn ein niedriger monatlicher Versicherungsbeitrag, der Ã¼ber einen unbegrenzten Zeitraum gezahlt wird, kann letztlich insgesamt zu einem hÃ¶heren Beitragsaufkommen fÃ¼hren, als ein hoher monatlicher Beitrag, der

lediglich fÃ¼r einen begrenzten Zeitraum zu entrichten ist. Folglich sind die insgesamt zu entrichtenden VersicherungsprÃ¤mien zur Versicherungssumme ins VerhÃ¤ltnis zu setzen. Hierbei ist zu berÃ¼cksichtigen, dass bei Sterbegeldversicherungen im Gegensatz zu Ã¼blichen Versicherungen nicht der Eintritt des Versicherungsfalls, sondern lediglich der Zeitpunkt seines Eintritts ungewiss ist. Auf welcher Grundlage im Fall einer vereinbarten unbegrenzten Beitragszahldauer (prognostisch) der Gesamtbeitrag zu ermitteln ist, kann dahinstehen (vgl aber die Sterbetafel des statistischen Bundesamts abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/Tabellen/_tabellen-innen-lebenserwartung-sterbetafel.html, Stand 29.8.2023), weil die KlÃ¤gerin eine Beitragszahldauer von 10Â Jahren vereinbart hat. Die HÃ¶he der VersicherungsbeitrÃ¤ge ist schlieÃlich angemessen, wenn kein auffÃ¤lliges MissverhÃ¤ltnis zwischen dem Gesamtbetrag der PrÃ¤mien und der Versicherungssumme im Vergleich zu anderen am Markt angebotenen Versicherungen besteht Â wofÃ¼r hier nichts ersichtlich ist. Ein solches MissverhÃ¤ltnis liegt nicht bereits vor, wenn die Beitragssumme die Versicherungssumme Ã¼bersteigt oder der SozialhilfetrÃ¤ger staatliche Mittel auch Ã¼ber die ggf nach Â§Â 74 SGB�â XII zu Ã¼bernehmenden Kosten der Bestattung hinaus aufwenden muss bzw fÃ¼r einen anderen Zweck als die Bestattung (zB Verwaltungskosten der Versicherung). Dies ist dem Wesen solcher VersicherungsvertrÃ¤ge immanent (vgl etwa Finanztest 8/2009, 64Â ff). Es lÃ¤sst sich entgegen der Auffassung des LSG zumindest nicht allein daraus schlieÃen, dass die PrÃ¤mien bei maximaler Beitragsdauer 62,1Â % der Versicherungssumme betragen werden.

28
Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 193 SGG.

Â

Erstellt am: 26.03.2024

Zuletzt verändert am: 21.12.2024